

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonnabend, den 28. April 1917

No. 115

Deutscher Heeresbericht vom 27. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend gesteigert. Dabei wirkte die unserige westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras—Cambrai an. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

Infanteriekämpfe am Chemin-des-dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Wardar und Doiran-See von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der „Tagesanzeiger“ von Zürich schreibt: Daß die Kosten einer modernen Offensive trotz der ungeheuren Feuervorbereitung durch Artillerie immer noch ganz gewaltig sind, zeigt ein Blick in die Verlustlisten des englischen Kriegsamtes, welches seit dem 16. April die Offiziers-Verluste von Beginn der ersten Schlacht um Arras zur Veröffentlichung bringt. Bis zum 21. April enthält diese Verlustliste rund 2000 Namen, von denen 700 gefallen sind. Auf Grund der bisherigen Erfahrung entsprechen diese Verluste einer Mannschaftseinsparung von mindestens 60—70 000 Mann. Dabei bezeichnete die englische Heeresleitung ihre Verluste in der ersten Schlacht um Arras ausdrücklich als „sehr leicht“. Welche Hekatomben mögen erst beim jetzigen Angriff und bei der französischen Offensive geopfert worden sein, da diese Schlachten ungleich größer und heftiger waren und sind als die Anfangsoffensive!

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies gestern die Petition um Aufhebung der Gemeindesteuervorrechte der Beamten, Geistlichen und Lehrer der Regierung als Material. Der Gesetzentwurf über die Gewerkschaftstätigkeit in den Kalibergwerken in Hannover wurde nach kurzer Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend Erledigung von Reichssteuersätzen beim Oberverwaltungsgericht. Einige Anträge wurden zur Vorberatung an Kommissionen verwiesen. Nächste Sitzung heute.

Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, in der Sitzung am Montag das Wohnungsgesetz in Angriff zu nehmen. Am Montag vormittag werden

sich die einzelnen Fraktionen darüber schlüssig machen, ob das Fideikommißgesetz schon jetzt oder erst im Herbst erledigt werden soll.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. April abends.

An der Arras-Front hielt in einzelnen Abschnitten das starke Artilleriefeuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras—Cambrai ist verlustreich gescheitert.

Längs der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Artilleriekampf.

Englische Niederlage in Mazedonien

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 26. April.

Mazedonische Front:

Der Kampf zwischen Wardar und Doiran-See endete mit einer vollkommenen Niederlage des Feindes. Den ganzen Tag über lag unsere vorgeschobene Stellung bei Doiran unter heftigem Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen den Seen und dem Dorfe Doldzeli an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, sowohl durch Sperrfeuer, wie an einzelnen Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alte Stellung zurück. Unsere Truppen halten sich überall fest in ihren Stellungen. Nur an einem vorgeschobenen Punkte am Dorfe Doldzeli wird noch heftig gekämpft. Nach Aussagen von Gefangenen wurde der gestrige Angriff in dem engen Raume zwischen den Seen und dem Dorfe Doldzeli von zwei englischen Divisionen ausgeführt. Zu diesem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellung südlich von Doiran, sondern auch unserer Hauptstellung bei Dub und Kalatepe zum Ziele hatte, hatten sich die feindlichen Truppen ganze Wochen hindurch hinter der Front eingeübt. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung der feindlichen Angriffe führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders aus das tapfere Regiment Nr. 33 (Svistow) und Nr. 34 (Trojan), ferner ebenfalls die Artillerie, die glänzend ihre Aufgabe löste. Sie warf an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfegeist der Infanterie durch ihr rechtzeitig eröffnetes wirksames Feuer. Eine deutsche gemischte Maschinengewehrabteilung, die mit bulgarischen Truppen zusammen kämpfte, trug ebenfalls durch ihr Feuer in weitem Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen. Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellung ein Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die ihre Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Ueber 800 tote Engländer wurden allein in unseren Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren ungewöhnlich schweren Verlusten ließen die Engländer 2 Offiziere und 21 Gefangene in unseren Händen.

An der südlichen Front schwaches Geschützfeuer. Bei Zovik, östlich der Cerna, brach eine deutsche Jägerpatrouille in den französischen Graben ein und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene daraus zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof von Kalinovo und brachte zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

An der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der Erfolg des U-Boot-Krieges.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. April.

Im Hauptausschuß des Reichstags kennzeichnete in der Weiterberatung des Marineetats der Staatssekretär des Reichsmarineamts bei der Besprechung der Seekriegführung die von der englischen Admiralität seit zwei Monaten verfolgte Taktik mit Bezug auf die Veröffentlichungen über die Wirkungen des Unterseebootkrieges. Er stellte fest:

1. daß weder die englischen, noch die sonstigen feindlichen Zeitungen zu veröffentlichen wagen

a) Namen und Tonnengehalt der versenkten Schiffe, weder der eigenen, noch der verbündeten, noch der neutralen,

b) weder die zahlreichen Tagesberichte, noch die monatlichen Zusammenstellungen des Admiralstabes der Februar- und Märzbeute,

c) die Bekanntmachung des Admiralstabes, daß in den beiden ersten Monaten der Seesperre nur 6 Unterseeboote verloren gingen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein Mehrfaches übertroffen wurde,

und das alles, trotzdem der Erste Lord der Admiralität im Unterhause am 21. Februar 1917 feierlichst die größte Offenheit in der Bekanntgabe der Verluste zugesichert hatte;

2. daß statt dessen die feindlichen Regierungen Schiffsverkehr und Schiffsverlustziffern bekanntgeben, die nach vielfachen Eingeständnissen der englischen Presse auf die Irreführung des eigenen wie der neutralen Völker berechnet sind und irreführend wirken.

Am 13. Februar 1917 habe Admiral Lord Beresford erklärt, er glaube, daß man in 6 bis 8 Wochen erkennen werde, daß England der Unterseebootsgefahr wirklich gewachsen sei und daß sich der Seeverkehr wieder heben würde. Demgegenüber mußte 7 Wochen später der Erste Seelord Admiral Jellicoe am 4. April 1917 in einer Besprechung mit Vertretern der englischen Gewerkschaften zugeben, daß es ein Allheilmittel gegen Unterseeboote nicht gebe.

Ein sozialdemokratischer Redner führte dann aus: In der Schlacht am Skagerrak habe sich deutsches Personal und Material ausgezeichnet bewährt. Das könne wohl von niemandem bestritten werden. Der Anerkennung für das Personal, insbesondere der opfervollen Tätigkeit der Unterseebootsleute schließe er sich voll an. Von einem Abbau des Unterseebootkrieges könne jetzt trotz unerwünschter politischer Verwickelungen natürlich keine Rede sein. Er schließe sich jenen an, die der Meinung seien, daß der Tag nicht mehr so fern sei, wo auch England sich mit uns zu Verhandlungen über den Frieden bereit erklären müsse.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß gestern im Unterhause mehrere Abgeordnete energisch die Rationierung von Lebensmitteln verlangten. Die Regierung hat bekanntlich schon Pläne für die Rationierung von Brot und Mehl und möglicherweise auch für die Fleischrationierung fertig. Sie beabsichtigt sich für die praktische Durchführung mit den Grafenschaften und den Kreisräten in Verbindung zu setzen.

Alle hier eintreffenden Nachrichten in der letzten Zeit bezeichnen die Wirkungen des Unterseebootkrieges für England als sehr schwer. Die Nahrungsmittel-schwierigkeiten sollen bereits so groß sein, daß schon nach ein bis zwei Monaten ein völliges Versagen der Verpflegung großer Teile der englischen Bevölkerung befürchtet wird.

Ein Londoner Sondertelegramm des „Aftenposten“ meldet: Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen Woche und der größte seit Beginn des uneingeschränk-

ten U-Boot-Krieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht als je zuvor.

Zur Lebensmittelkrise schreibt „Daily Mail“: Tausende gedankenloser und ungläubiger Leute verstehen nicht, daß wir, wenn der gegenwärtige Ueberschuss und die Verschwendung anhalten, in weniger als drei Monaten mit den notwendigsten Lebensmitteln am Ende sind. Die Hungersnot und nicht der Hunne ist der Feind, den wir zu fürchten haben.

Beschießung der nordafrikanischen Küste.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. April.

Eines unserer Unterseeboote hat am 21. April die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtigen Hafenanlagen bei Gouraya westlich Algier wirkungsvoll beschossen. Eine Erzladebrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hindenburgs Dank.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 26. April.

Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte dem Präsidenten des Reichstags Dr. Kaempf, auf den ihm übermittelten Gruß des Haushaltsausschusses des Reichstages folgendes Antworttelegramm: Ew. Exzellenz und den mitunterzeichneten Mitgliedern des Haushaltsausschusses des Reichstages danke ich für Uebermittlung der Kundgebung an unsere heldenmütigen Soldaten. Mit freudiger Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers, meines Allerhöchsten Kriegsherrn, habe ich die Kundgebung dem Feldheere bekanntgegeben. Das Gelöbniß des ganzen Volkes, mit aller Kraft und unerschütterlich unserem geliebten Vaterlande den Frieden zu erkämpfen, eint Heimat und Heer.

von Hindenburg.

An die falsche Adresse.

Drahtbericht.

Berlin, 26. April.

In einem Aufsatz über die Verluste der dänischen Handelsflotte schreibt die dänische Zeitung „Politiken“ am 14. April: Wenn die deutschen Unterseeboote dänische Schiffe versenken, die nach Dänemark unterwegs sind mit Waren, die schon lange in Amerika eingekauft waren, so trifft uns Deutschland auf das fühlbarste, ohne doch selbst den geringsten Vorteil dadurch zu haben.

Es mutet durchaus befremdlich an, wenn hier wieder einmal der Versuch gemacht wird, Deutschland für Dinge verantwortlich zu machen, für die England die Schuld trägt. England war es, das die dänischen Schiffe in seinen Häfen bei Beginn der Seesperre solange festhielt, bis die von Deutschland gestellte Frist zum ungehinderten Auslaufen verstrichen war. Das Blatt möge sich also mit seinen Klagen an England wenden. Um ein übriges zu tun, hat Deutschland den neutralen Schiffen in englischen Häfen einen neuen Zeitpunkt zum ungehinderten Auslaufen und Passieren des Sperr-

Kriegsanleihen heute und 1870.

Dr. jur. W. Baumgart.

Die Zeichnungen auf die sechste deutsche Kriegsanleihe sind abgeschlossen, fast 13 Milliarden sind dem Reiche neu zur Verfügung gestellt worden, die Gesamtsumme aller bisherigen Anleihen hat die schwindende Höhe von 60 Milliarden Mark erreicht.

Groß, riesengroß ist diese Zahl, groß auch trotz des gewaltigen und langen Krieges, der über uns herein gebrochen ist, ungeheuer groß im Verhältnis zu den Summen, die der bis dahin größte Krieg Deutschlands, der von 1870/71, gekostet hat. Damals standen gegen eine Million Streiter im Kampfe gegen Frankreich, heute wird man die Zahl derer, die den grauen Rock tragen, wohl auf ein Vielfaches ansetzen können. In einem ganz anderen, viel winzigeren Verhältnis aber stehen die Kosten, die der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 uns auferlegte, zu den heutigen Milliardensummen.

Wenn die bisherigen sechs Kriegsanleihen von Mal zu Mal mit Recht als Siege auf wirtschaftlichem Gebiete bezeichnet werden können, so liegt mit ein Grund dafür in der geschickten Art und Weise, mit der man Ausgabezeit, Zeichnungsbedingungen usw. gewählt hat. Die deutschen Heere standen längst weit drinnen in Frankreich, Belgien war größtenteils unser, die Schlacht bei Tannenberg war schon geschlagen, da erst kam das Reich mit der Aufforderung zur Zeichnung der ersten Kriegsanleihe hervor. Wider Erwarten groß war das Ergebnis: 4½ Milliarden Mark kamen zusammen, und weil man ähnlich geschickt weiter vorgeht, bei dem als gut bewährten System verblieb, die militärische Lage andererseits immer deutlicher lehrte, daß eine Niederlage Deutschlands schlechterdings unmöglich wäre, war jede neue Anleihe ein weiterer Sieg;

gebietet gegeben, nämlich den 1. Mai. Es bleibt abzuwarten, ob England diese Schiffe nunmehr herauslassen wird.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 27. April.

Amtlich wird verlautbart:

Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Den unschädlichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umgebung von Triest in der Nacht vom 26. auf den 27. sofort beantwortend, belegten einige unserer Seeflugzeuge militärische Objekte von Canziano und eine Batterie an der Sdobba-Mündung mit Bomben und beobachteten mehrere Treffer und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigen Abwehrfeuers unbeschädigt eingedrückt.

Flottenkommando.

Kabinettskrise in Griechenland.

Drahtbericht.

Berlin, 27. April.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Zürich: Aus Paris wird der Ausbruch einer neuen griechischen Kabinettskrise gemeldet. Lambros unterbreitete den Rücktritt des gesamten griechischen Kabinetts. Die Antwort des Königs stehe noch aus. Der britische Gesandte teilte dem König die Ursachen der Verstimmung der Alliierten mit. Es gehen Gerüchte um, daß infolge besonderer Vereinbarungen wichtige Ereignisse bevorstehen.

Der Lausanner Vertreter des Amsterdamer „Handelsblad“ erfährt, daß in Griechenland alles für den Ausbruch einer Revolution vorbereitet ist, die, wie er aus ganz vertrauenswürdiger Quelle erfahren habe, für den 5. Mai angesetzt ist.

Ein maßgebender griechischer Diplomat in Bern erklärte dem Berichterstatter der „Täglichen Rundschau“, daß die Absetzung König Konstantins und seine Gefangennahme ausgeschlossen seien. 95 vom Hundert des gesamten griechischen Volkes und der griechischen Armee seien nach wie vor königstreu. Von einer Republik könne keine Rede sein. Durch Gewalt könne die Entente in Griechenland niemals etwas erreichen. Die Erbitterung gegen den Krieg sei groß. König Konstantin treibe durchaus eine echt nationale Politik und werde als Nationalheld gefeiert, der nie der Gewalt der Verbündeten weichen werde.

Dem gemeldeten Kriegszielprogramm Wilsons fügt der Korrespondent der „Daily News“ hinzu, daß die amerikanische Regierung der Gründung einer jüdischen Republik in Palästina zuneige und weiterhin eine griechische Republik mit Venizelos als Präsidenten anzuerkennen beabsichtige. Man hofft mit der Gründung einer jüdischen Republik vornehmlich die Hunderttausende von Juden in Griechenland und Amerika für die Ententesache zu gewinnen.

9,1 Milliarden, 12,2 Milliarden, 10,8 Milliarden und 10,7 Milliarden und nun 12,8 Milliarden, das sind die Zahlen, die diese Siege kennzeichnen.

Und 1870/71? Kaum war am 19. Juli der Krieg erklärt, da wurde auch schon — am 24. Juli — der Bundeskanzler zur Aufnahme einer fünfprozentigen Anleihe von 300 Millionen Mark ermächtigt. Der 3. und 4. August waren Zeichnungstage, das Ergebnis trotz des Kurses von 88 pCt. und bei einer tatsächlichen Verzinsung von fast 11 pCt. war rund 200 Millionen Mark, die 180 Millionen bar einbrachten. Statt die Entwicklung der Kriegslage abzuwarten und sich so lange mit der Ausgabe von Schatzwechseln und deren Diskontierung bei Banken zu begnügen, die über eilte Auflegung einer Anleihe und deren schlechtes Ergebnis. Gewiß war damals das Land lange nicht in dem Maße kapitalkräftig, wie wir es heute zu unserem Glück sind, und das deutsche Bankwesen zeigte nicht entfernt die Einheitlichkeit und die Kapitalflüssigkeit, an die es in langer Friedensarbeit dank dem Eingreifen des heutigen Reichsbankpräsidenten jetzt gewöhnt ist. Trotzdem waren offensichtlich Fehler gemacht worden, aus denen man hätte lernen sollen, aus denen man aber keine Lehre zog. Zwar gelang es nachträglich, die bei der Anleihe nicht gezeichneten 100 Millionen unterzubringen, aber die Finanzmaßnahmen vom Oktober und November 1870 zeitigten wieder schlechte Ergebnisse und dies nach den Tagen von Sedan und der Einnahme von Metz! Erst die Auflegung einer zweiten Kriegsanleihe im Dezember von 150 Millionen Mark brachte eine Ueberzeichnung dieser Summe. Dasselbe gute Ergebnis hatten die Schatzanweisungsoperationen des folgenden Jahres, wengleich sie infolge der in wenigen Monaten erfolgenden Rückzahlung den Staat 11 bis 12 pCt. Zinsen kosteten. Die anderen Bundesstaaten machten teils gute, teils schlechte Erfahrungen bei Ausgabe ihrer Anleihen. Im großen ganzen blieb die finanzielle Kriegführung jener großen Zeit erheblich zurück hinter den militärischen Leistungen und

„Matin“ meldet aus Athen: Irreguläre Banden, die mit den Albanern in der neutralen Zone Fühlung zu nehmen versuchten, hatten zahlreiche Schirmzüge mit den alliierten Truppen. Ein Ententegeneral hat erklärt, man besitze Beweise, daß die Banden von Offizieren der regulären griechischen Armee befehligt werden. Ueber 500 griechische Soldaten sind ermächtigt worden, von dem Peloponnes nach dem Festlande auf 45tägigen Urlaub zu gehen. Die Alliierten haben die sofortige Unterdrückung dieser Truppenbewegung gefordert. Daraufhin ist ein Dekret erschienen, durch die die Klasse 1914 mobilisiert wird.

Die russische Revolution.

Drahtbericht.

Berlin, 27. April.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: „Nouveliste de Lyon“ meldet: Seit Montag versuchen Anhänger Lenins in Petersburg, Kundgebungen gegen die Alliierten zu veranstalten. Es wurden schwarze Fahnen entfaltet. Bis jetzt gelang es der Miliz mit Hilfe des Publikums, die Demonstranten zu zerstreuen.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Bergleute des Kohlenbezirks von Donetz fordern eine große Lohnerhöhung, die in gewissen Fällen 100 % erreicht. Verschiedene Parteirichtungen suchen die Armee für ihre Ideen zu gewinnen. Die Regierung übt aber einen Druck auf die Armee aus, damit Ordnung und Disziplin aufrechterhalten werde. Das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats betreibt die Reorganisation in demokratischem Sinne. Lenin und seine Freunde betreiben eine heftige Werbearbeit bis in die Kasernen zu Gunsten des Kommunismus und des Friedens. Der Generalkongreß der Armeen, der am 8. Mai in Petersburg zusammentreten wird, kann erst künftig über den Einfluß der verschiedenen Bestrebungen auf die Armee entscheiden. Auf Anraten des Oberkommandos hat Gutschkow noch kürzlich 14 höhere Offiziere der Südwestarmee in den Ruhestand versetzen müssen. Brussilow wünscht, daß die konstituierende Versammlung nach Moskau einberufen werde, aber erst nach dem Kriege, weil die Soldaten an den Wahlen teilnehmen werden und der Wahlkampf sehr rührig betrieben werden müsse, was während des Krieges schwierig sei.

„Temps“ meldet aus Petersburg: Die Frontarmee und die Truppen in der Provinz wollen den Arbeitern und der Petersburger Garnison in ihren Irrungen nicht mehr folgen. Sie haben beschlossen, ihrerseits die Aktion der Extremisten zu bekämpfen. Eine allgemeine Konferenz aller Bezirksvertreter des Arbeiter- und Soldatenrates wird hierüber am 10. Mai in Petersburg beraten.

Laut „Allgemeines Handelsblad“ (Amsterdam) verließ gestern die erste Abteilung revolutionärer Truppen Petersburg, um aus eigener Initiative an die Front zu gehen. Die Regierung hatte erklärt, daß sie die revolutionären Truppen von Petersburg nicht an die Front schicken würde.

Der „Morningpost“ wird aus Petersburg berichtet, daß die Zahl der Deputationen, die von den verschiedenen Fronten in der Hauptstadt ankommen, so anschwillt, daß Maßregeln notwendig sind, um einem weiteren Anwachsen dieses Menschenstromes Grenzen zu setzen. Aus verschiedenen Provinzen kommen Nachrichten von Agrarunruhen. In einigen Städten wurden kleine Republiken gegründet, und die Demokraten scheinen

läßt einen Vergleich mit den heutigen geldwirtschaftlichen Maßnahmen und Erfolgen überhaupt nicht zu. Was aber wäre wohl aus uns geworden, wenn die sechs Anleihen des heutigen Krieges nicht solch glänzende Erfolge geworden wären! (Danziger Ztg.)

Deutsches Theater. Heute, Sonnabend, geht erstmals Lortzings „Der Waffenschmied“ in Szene. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Erfurth und Orthmann, sowie die Herren Herper, Mann, Dornberger, Frederici. Am Sonntag geht nachmittags zu kleinen Preisen Halbes „Jugend“ in Szene. Abends erscheint neuinstudiert „Die lustige Witwe“ im Spielplan. Am Montag gelangt zu kleinen Preisen der Operettenschlager „Der Soldat der Marie“ zur Aufführung. Die für Dienstag, den 1. Mai, vorgehene zweite Aufführung des „Waffenschmied“ gilt als Benefizabend für Herrn Opernregisseur Dornberger. Auf das 2. Symphoniekonzert (Freitag, den 4. Mai), welches unter anderem Beethovens Violinkonzert, vorgetragen von Herrn Konzertmeister Hewers aus Königsberg i. Pr., bringen wird, sei heute schon hingewiesen.

Jüdisches Theater. Im jüdischen Theater (Stadt-Theater in der Großen Straße) gelangt heute, den 28. April, — zum 1. Male in jüdischer Sprache — Hermann Sudermanns bekannte Komödie „Die Schmetterlingsschlacht“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 6 Uhr; Kassenöffnung 10 Uhr vormittags.

Michelangelo als Kriegsbaumeister. In Michelangelo Buonarroti verehren die meisten nur den Bildhauer, Maler und Architekten. Weniger bekannt ist, daß er auch Dichter und Kriegsbaumeister war. Einige seiner Befestigungs- und Verteidigungsanlagen sind

in ganz Rußland fleißig an der Arbeit zu sein. Alles weise darauf hin, daß es dringend notwendig ist, die konstituierende Versammlung so rasch als möglich einzuberufen. Es wird beabsichtigt, den allrussischen Kongreß von Arbeiter-, Soldaten- und Bauernvertretern, der in der dritten Mai-Woche in Petersburg zusammenzutreten soll, zur konstituierenden Versammlung zu erklären, da dies der kürzeste Weg sei, um zur Lösung einer Frage zu kommen, die bei der großen Ausdehnung des russischen Reiches ohne die eine oder die andere radikale Maßregel unlösbar wäre.

Die provisorische Regierung bereitet laut P. T. A. augenblicklich eine Note vor, die sie nächstens an die Alliierten zu richten beabsichtigt, in der sie mehr ins Einzelne gehend ihre Ansichten über die Probleme und Ziele des gegenwärtigen Krieges darlegen wird gemäß der von der provisorischen Regierung über die Frage schon veröffentlichten Erklärung.

Eine spätere Meldung von Ritzaus Büro in Kopenhagen besagt dagegen: Die Petersburger Telegraphen-Agentur dementiert ihre Mitteilung vom 25. April, nach der die provisorische Regierung eine Note an die Alliierten über die Kriegsziele vorbereite. Diese Nachricht wird als verfrüht bezeichnet.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Als Fazit einer langen Polemik gegen Miljukows Äußerungen über Oesterreich schreibt der „Rjetsch“ am 10. April: Die russische Demokratie erklärt im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gegenüber ihrem Lande und der Welt folgendes: Sie rührt nicht an die Integrität Oesterreich-Ungarns. Das Geschick Oesterreich-Ungarns ruht in den Händen seiner Völker.

„Politiken“ meldet aus Petersburg, daß die in der Peter-Pauls-Festung gefangen gehaltenen früheren russischen Minister der neuen Regierung in einer Erklärung angeboten hätten, ihr den Treueid zu leisten. Die Regierung habe geantwortet, daß sie diesen Eid nicht annehmen könne, solange die gerichtliche Untersuchung gegen die Verhafteten nicht abgeschlossen sei. Am schwersten belastet erscheint Suchomlinow und nächst ihm Schtscheglowitow und Protopopow. „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates habe bei der Abstimmung über die Freiheitsanleihe mit 21 gegen 14 Stimmen den Regierungsvorschlag angenommen. Das offizielle Organ des Exekutiv Ausschusses habe aber das Ergebnis der Abstimmung nicht bekanntgegeben, weil die Redaktion des Blattes in den Händen von Extremisten liege.

Miljukows Kriegsziele.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Rotterdam: Miljukow erklärte in Moskau einem Korrespondenten des „Manchester Guardian“ u. a.: Wenn die Internationalisierung Konstantinopels und der Meerengen Freiheit des Handelsverkehrs durch die Meerengen bedeuten würde, so könnte sich Rußland damit zufrieden geben. Es müsse aber auf seinem Rechte bestehen, die Meerengen vor fremden Kriegsschiffen zu schließen. Das sei aber nur möglich, wenn es selbst die Meerengen besitze. Die Gleichberechtigung aller Völker auf der Eisenbahn zwischen Westeuropa und dem Orient über Konstantinopel widerspreche den Beschlüssen der Pariser Konferenz, wo die Alliierten vereinbarten, dem Handel der Mittelmächte nach dem Kriege erschwerte Bedingungen aufzuerlegen. Die Vereinigten Staaten

für Italien von dauerndem Wert geworden, z. B. das Hafenkastell von Civitavecchia. In Florenz leitete er 1529 als einer der neuen Kriegskommissare die Verteidigungsarbeiten, als diese Stadt von Kaiser und Papst mit Krieg überzogen wurde, weil sie sich weigerte, die Medici wieder aufzunehmen. Damals versah er u. a. die Höhe San Miniato über Florenz mit einem mächtigen Bollwerk. Auch Teile von Roms Befestigung und die wichtig gehaltene Porta Pia daselbst sind auf Michelangelo zurückzuführen.

Ein deutscher Ausschuß für Kunst. Im Verfolg einer Denkschrift über die Neugestaltung der Verwaltung der Kunstangelegenheiten im Reich und in den Bundesstaaten, die der Berliner Maler und Architekt Willy O. Dressler in Berlin verfaßte, hat sich jetzt ein Deutscher Ausschuß für Kunst gebildet. Er soll die gesamte deutsche Kunst umfassen. Dem Vorstand und dem Vertrauensrat gehören bedeutende Persönlichkeiten der Kunst und Kunstwissenschaft an. Der Ausschuß bezweckt, Vertreter aller Kreise der Kunst zu gemeinsamer Arbeit an dem Ausbau und der inneren Ausgestaltung jener staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zusammenzufassen, die der Pflege und Weiterentwicklung der Künste dienen. Nach den Satzungen macht er sich insbesondere zur Pflicht: Sicherung und Hebung der geistigen und materiellen Interessen der Berufsangehörigen, Organisation des Sammelwesens, Pflege einer ausreichenden Kunstdidaktik, Förderung einer Kunstgesetzgebung.

Veränderungen auf unserem Nachbarplaneten Mars. Im Frühling der nördlichen Marshalbkugel zeigt der Marsnordpol einen mattweißen Schimmer, der nach Lage und Farbe veränderlich ist. Alsdann wird, wie der dänische Astronom Lau nach der „Umschau“ in den „Astronom. Nachrichten“ in einer kritischen Zusammenstellung der besten und neuesten Marsbeobachtungen zeigt, die nördliche Marshalbkugel von einer großen Nebelwelle überflutet, die im Laufe

von Amerika würden Rußlands Besitz von Konstantinopel nicht beanstanden, über den sich die übrigen Alliierten schon geeinigt hätten.

Die Schlacht bei Arras.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. April.

Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras so vermochte der durch seine Blutverluste erschöpfte Gegner auch am vierten Schlachttag größere Anstrengungen nicht zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgezwungene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast an allen Abschnitten der Kampffront an. Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders kräftig war das englische Feuer östlich von Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und Scarpe, wo es mit besonderer Heftigkeit auf unseren Stellungen östlich von Arleux, etwa in der Mitte Scarpe und Lens lag. An diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch nachts über anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweise matt, nur gegen Abend setzte es mit großer Lebhaftigkeit ein und wuchs vom Bachtale bis Quéant zu großer Heftigkeit.

Nach außerordentlich wütendem Trommelfeuer, auch schwerer Kaliber, versuchte der Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo sich seine Divisionen in den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verblutet hatten, beiderseits der Straße Arras—Cambrai einen starken hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen dasselbe Schicksal wie jene der Vortage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuersperre zum großen Teile niedergeworfen. An anderer Stelle wurden sie im wilden Nahkampf mit Handgranaten, Kolben und Bajonett zurückgejagt.

Bei dem heftigen Artillerie-Duell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erkennbarem Erfolge zahlreiche feindliche Batterien und zersprengten westlich Lens englische Truppenbereitstellungen, die in dem deutschen Feuerwirbel beträchtliche Verluste erlitten.

Rege Fliegertätigkeit über dem ganzen Scarpe-Bachgebiet. Wie nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemark im Mai 1915 sind wiederum auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Leichenhaufen, der in den schweren Schlachttagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Unruhen in Stockholm.

„Politiken“ meldet aus Stockholm: Die Stadt war gestern der Schauplatz förmlicher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl unruhiger Elemente. Die Unruhen dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Die Polizei konnte erst nach langen Bemühungen die Menge zerstreuen und die Ruhe wieder herstellen. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt.

Aehnlich heißt es aus Malmö: Aus verschiedenen Städten Südschwedens sind Meldungen über Kundgebungen eingetroffen. Diese verliefen in ruhiger

des Sommers noch zunimmt. Nach dem Sommer-solstitium läßt diese Dampfbildung erheblich nach, weil alsdann der ganze nördliche Polarfleck verschwunden oder geschmolzen ist. Die Luft wird nunmehr über der ganzen Nordhalbkugel unseres Nachbarplaneten durchsichtiger. Mit dem Eintritt des Herbstes werden bei zunehmender Kälte die arktischen Regionen auf dem Mars wieder verschleiert und der Polarfleck nimmt zum Winter erheblich zu. Wesentlich beständiger und massiver als der helle Fleck am Nordpol scheint der südliche Polarfleck auf dem Mars zu sein. Mit dem Eintritt des dortigen Frühlings erinnern die am antarktischen Marspole beobachteten Vorgänge deutlich an das Abschmelzen großer Schnee- oder Eismassen, ohne Nebelbildung. Offenbar liegt der Südpol von Wassermassen umgeben, während der Nordpol unseres Nachbarplaneten inmitten einer weiten Hochebene gelagert zu sein scheint. Am Südpol ist vielleicht Wasser genug vorhanden, um reguläre Eiszonen zu bilden, während der nördliche Polarfleck wegen seiner höheren, gebirgigen Lage mehr aus Reif zu bestehen scheint.

Oscar Blumenthal, der soeben gestorbene Lustspieldichter, blieb bis zuletzt der witzige Kopf, den wir in ihm schätzten. Als sich die Nachricht von seiner Krankheit am vorigen Freitag in Berlin verbreitete, riefen dem „B. T.“ zufolge verschiedene Redaktionen bei ihm telephonisch an, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Als Blumenthal davon hörte, sagte er zu einem anwesenden Freunde: „Die wollen wissen, ob sie meinen Nekrolog vorbereiten können; sie sollten ihn mir zur Korrektur schicken, damit ich mal was Gutes über mich zu lesen kriegt.“ — Die Blumenthal-Witzworte gehen jetzt natürlich von Mund zu Mund. Eines der besten und boshaftesten ist folgendes: Als von einer schon beträchtlich gealterten Künstlerin des Lessingtheaters erzählt wurde, sie leihe heimlich Geld auf Hypotheken, nannte sie der Direktor „ein Veilchen, das im Verblühen borgt“.

Weise. Nur in Karlskrona kam es zu Unruhe. Gegen acht Uhr abends erschien eine größere Anzahl Marinesoldaten auf dem Großen Markt, wo Admiral Lagererantz eine Ansprache an sie hielt und eine Abordnung der Demonstranten aufforderte, ihre Forderungen vorzubringen und ruhig zurückzukehren. Allmählich verschwanden die Marinesoldaten aus der Menge, die später unter Schreien und Rufen durch die Straßen zog. Gegen 11 Uhr abends stellten Feuerwehr und Polizei gemeinsam die Ruhe wieder her.

Der Erfolg der Kriessanleihe.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. April.

Im Hauptausschuß des Reichstages sagte vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Nachmittagssitzung der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Roedern, über die Ergebnisse der letzten Kriessanleihe u. a.: Das Zeichnungsergebnis hat sich bis heute erhöht auf 12 978 940 700 Mark. Da die Frist für die Feldzeichnungen noch bis Mitte Mai läuft, unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß bei der sechsten Kriessanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden Mark erreicht werden wird. Die Zahl der Zeichner kann ich heute noch nicht angeben, sie wird nach den Schätzungen der Reichsbank die Zahl der Zeichner bei der letzten Anleihe beträchtlich übersteigen.

Englische Trostversuche.

Drahtbericht.

Berlin, 26. April.

Die englische Presse bemüht sich, das Gerücht zu verbreiten, Deutschland habe einen derartigen Mangel an den wichtigsten Rohstoffen zur Erzeugung von Geschossen von großer Explosivkraft, daß es nicht mehr in der Lage sei, mit schwerer Artillerie zu wirken.

Demgegenüber ist festzustellen, daß Deutschland auf künstlichem Wege größere Mengen Stickstoff produziert, als es vor dem Kriege aus Chile einfuhrte. Die Baumwolle in der Pulververfertigung wird durch Zellstoff ersetzt, auch über Glycerin verfügt Deutschland jetzt in ausreichendem Maße, nachdem es gelungen ist, dieses nicht mehr aus Fett, sondern aus anderen in unbegrenzten Mengen vorhandenen Stoffen herzustellen. Daß es an den nötigen Kokereiprodukten nicht fehlen kann, bedarf keines Beweises. Unter diesen Umständen befindet sich Deutschland in der Erzeugung von Pulver- und Sprengstoffen augenblicklich in einem Abschnitt ganz außergewöhnlicher Steigerung, die beliebig fortgeführt werden kann.

Reuter meldet aus Washington: Der Minister des Äußeren macht offiziell bekannt, die mexikanische Regierung habe die Deutschen in Mexiko gewarnt. Die Konzentrierung von Deutschen an der Grenze würde deren Verhaftung zur Folge haben.

Wie „Morningpost“ aus Washington meldet, hat Wilson Balfour die Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen werden.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 26./27. 4. 1917.

26. 4. 7 nachm.	Temperatur + 1 C	Höchsttemperatur
27. 4. 1 vorm.	— 2 „	+ 5 C
7 vorm.	+ 2,5 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	+ 4 „	— 2 C

Voraussichtliches Wetter:

Meist bewölkt, Niederschläge in Schauern, kühl.

Für unsere Leser im Felde.

Um eine Unterbrechung in der Zustellung der „Wilnaer Zeitung“ zu verhindern, empfiehlt es sich, den Bestellzettel ausgefüllt einzusenden. Bestellungen auf Postanweisungen gelangen oft sehr spät in die Hände der Expedition, wodurch die pünktliche Zustellung verzögert wird.

Bestellschein.

Ausschneiden und ausgefüllt im Briefumschlag zu senden an die „Wilnaer Zeitung“ in Wilna.

Hierdurch bestelle ich die

Wilnaer Zeitung

mit der Wochenbeilage „Bilderschau“ für Monat Mai zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. Betrag folgt durch Postanweisung.

Name und genaue Adresse:

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Kino-Theater
R. Stremer
Große Straße 74.

Nur 3 Tage! 28., 29. und 30. April: **Nur 3 Tage!**
Zum ersten Male in Wilna! Zum ersten Male in Wilna!
Die spannendste Kriminal-Detektiv-Serie der Saison 1917.
Die Schwester des Räubers.
Großer Detektiv-Schlager in 5 Akten.

Sophie als Pyrotechniker
Urkomisch.
Der Held von Marseille
Posse.
Die Borromäischen Inseln
Natur.
Anfang Werktags 4 Uhr,
Sonnabend und Feiertage 1 Uhr nachm.

Kino-Theater
„LUX“
Georg-Straße 11
Inh.: I. Krubicz.

Konkurrenzloses Monopolbild!
Das ausschließliche Aufführungsrecht in Wilna ist nur unserem Theater vorbehalten. — Allgemeiner Liebling des Publikums,
die weltberühmte Kinoschauspielerin **Asta Nielsen** in dem grandiosen Roman **„S. 1.“** Drama in 5 großen Akten.
Origineller Inhalt, unvergleichliches mimisches Spiel der berühmten Asta Nielsen und die Mitwirkung von berühmten deutschen Piloten in Zeppelins u. Flugzeugen macht dieses Bild hervorragend u. es wurde in den besten Kinos Deutschlands von ungeheurem Erfolg begleitet
Spaziergang in Rom, Naturfilm. — . . . und Puppchen sucht Morcheln, Komödie.

Erstklassiges
Kino-Theater
HELIOS
:: 850 Plätze. ::
Wilna, Wilnaer Straße 38.

Vom 27. April 1917: **Cajus Julius Cäsar**
Tragödie in 6 Akten, mit Prolog, unter Beteiligung von 50000 Personen.
In der Hauptrolle der berühmte Schauspieler Novelli als Cäsar.
Wenn man ein so überlebensgroßes Film-Wunder beschreiben soll, steht man ratlos da. Die Ausdrücke dafür sind eben noch nicht geprägt, und was da über das Stück Leinwand rauscht, ist so überwältigend und ragt so weit über alles bisher Gesehene hinaus, daß uns die Maßstäbe fehlen, die Begriffe und Worte, es aus unserem Leben heraus vergleichend zu schildern.
ANFANG: Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr, an anderen Tagen um 4 Uhr nachmittags.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.
Heute, Sonnabend, den 28. April 1917:
8 Uhr. Zum ersten Male: 8 Uhr.
Der Waffenschmied
Komische Oper in 3 Akten (5 Bildern) v. Albert Lortzing.
Sonntag, den 29. April 1917:
Nachm. 3 1/2 Uhr (kl. Pr.): Abds. 1/2 8 Uhr (Sonntagspr.):
Jugend **Die lustige Witwe**
Lieb.-Drama i. 3 Akt. v. Halbe Operette i. 3 Akt. von Lehár.
Montag: Kleine Preise! **Der Soldat der Marie.**
Dienstag: Ehrenabend f. Herrn Opernregisseur Dornberger:
Der Waffenschmied. Freitag: II. Symphonie-Konzert.

Frischen Gemüse- und Blumen-Samen
empfiehlt die [243]
Samenhandlung
O. Wöhler, Wilna
Gartenstraße (Sadowa) 8

Elektro-technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann
WILNA, Wilnaer Straße 21
empfiehlt in größter Auswahl
Installationsmaterial
für elektrische Anlagen.
„Osram“- u. „Azo“-Lampen
in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.
Klingeln, Elemente, Batterien
und Taschenlampen.

Stadt-Theater (Grosse Strasse)
Vereinigung Jüdischer Dramatischer Schauspieler
Heute, Sonnabend, den 28. April 1917:
Zum ersten Male auf der jüdischen Bühne!
Die Schmetterlingsschlacht
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Anfang 6 Uhr. — Spielleitung: L. Kadisohn.
Die Kasse ist von 10 Uhr morgens geöffnet.

Gute Spelse-
ZWIEBELN
Pfund 65 Pfg., Zentner 65 M.
MARKUSCHER
Fruchtthandlung
Georgstraße 7 und Schloßstraße 24.

Taschenbuch
m. 12 Feldpostbrief, 6 Feldpostkarten, Notizbuch mit Kalend., Tintenstift, 1.25 M. Federhalter ohne Tinte St. 25 Pf., Zigarettenroller „Wickelteufel“ St. 40 Pf., Tabakspfeife mit Glasrohr 1.50 M., Rasierapparate 1, 2, 3 M., Rasierklingen 10 St. 2.50 M., Haarschneidemaschinen 3 und 4 M.
Blitz Neuheiten-Vertrieb
Königsberg Pr., Postfach 115.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost
Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.
Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.
Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.
Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.
Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der Ostbank für Handel und Gewerbe.
KOWNO, den 27. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost.

Verkauf nur an Zivilpersonen!
LOSE 235. Kgl. Preuß. Klassen-
171. Kgl. Sächs. Landes-
349. Hamburger Staats-
Lotterien
zu planmäßigen Preisen zu haben bei
M. Braun, Wilna, Wallstraße 24/4
Ecke Trotzkastr.
Auskünfte und Pläne frei!

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!
Militär-Schneiderei!
Große Auswahl! Mäßige Preise!
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Sprech-Apparate
verkauft
Ostd. Musikw.-Industrie
Königsberg Pr.,
Französische Straße 20.
Apparat mit Trichter 28,50 M.
Trichterloser Spezial-
Apparat fürs Feld 39,—
Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand franko, Verpackung frei. Für Wiederverkäufer Spezialofferte. Mitglied der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern. [A 126]

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Kälterückfälle, Nachfröste und Eisheilige.

Die Kälterückfälle im Frühjahr, die wir in Deutschland oft bis in den Mai hinein gewohnt sind, und die der Volksmund gern mit den sogenannten „Eisheiligen“ in Verbindung bringt, hängen in Wirklichkeit mit der allgemeinen Wetterlage auf dem Kontinent zusammen und sind eine alljährlich wiederkehrende Witterungserscheinung. Allgemein läßt sich über ihre Ursache an Hand von „Linke-Clössner: Der wetterkundliche Unterricht“, „Hennig: Gut und schlecht Wetter“ und „Hann: Lehrbuch der Meteorologie“ folgendes ausführen.

Sind im Frühjahr einige Tage ungewöhnlich warm gewesen, haben namentlich in Ungarn hohe Temperaturen geherrscht und setzt dann in Ost-Europa ein Fallen des Luftdruckes ein, während an der Westküste Europas bis hinauf zum Nordmeer der Luftdruck steigt, so kann man mit Sicherheit auf einen Kälterückfall schließen, der in ein paar Tagen eintritt und längere Zeit andauert. Infolge der längeren Dauer der Wetterlage lassen die durch die Luftdruckverteilung bedingten nördlichen Winde die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt sinken. Das Wetter ist also kühl und veränderlich, Regenfälle und Graupelschauer wechseln mit heiterem Himmel ab: Aprilwetter!

Die eigentlichen Nachfröste im Frühjahr werden in der Hauptsache durch die starke nächtliche Wärmeabstrahlung vom Erdboden bedingt, die bei heiteren Nächten besonders groß ist, während die allgemeine Erwärmung der Atmosphäre noch nicht so weit fortgeschritten ist, um bei der erfolgten Temperaturabnahme durch die nördlichen Luftströmungen und bei den noch sehr kalten oberen Luftschichten ein Sinken unter den Gefrierpunkt zu verhindern.

Die „Eisheiligen“, auch „Eismänner“ oder „Gestrenge Herren“ genannt: Mamertus am 11. Mai, Pankratius am 12. Mai, Servatius am 13. Mai und Bonifatius am 14. Mai sind von allen Witterungsanomalien die populärsten und haben die eingehendste Behandlung gefunden, sodaß eine ziemlich umfangreiche Literatur über Maifröste entstanden ist. In Nord-Deutschland gelten die drei ersten Heiligen, in Süd-Deutschland die drei letzten als die „Gestrenge Herren“.

Der Glaube an die unheilvolle Kraft der „Eisheiligen“ ist so verbreitet und so festgewurzelt, daß bekanntlich noch in unseren Tagen kein Gärtner es wagt, empfindliche Pflanzen ins Freie zu bringen, bevor nicht die kritischen Kalendertage vorfließen sind. Friedrich der Große, der die Volksmeinung irrtümlicherweise für sinnlos hielt und seine Gärtner zwang, die Gewächse früher als sonst ins Freie zu bringen, mußte seine Verachtung der alt-ehrwürdigen Volksweisheit mit dem Verlust seiner gesamten Orangerie von Sanssouci teuer bezahlen.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Wahrscheinlichkeit von Nachfrösten über den ganzen Mai ziemlich gleichmäßig verteilt ist, sodaß die „Drei Eisheiligen“ kaum eine größere Frostgefahr bringen als spätere Maitage. Es gibt aber oft längere Folgen von Jahrgängen, in denen in der Tat vom 10. bis 12. Mai starke Temperaturdepressionen so regelmäßig auftreten

wie z. B. 1878 bis 1887, daß sie auch in den Mittelwerten nachdrücklich sich ausprägen. Dann folgen wieder Perioden, in denen die „Eisheiligen“ nicht zu bemerken sind. Die Frostgefahr besteht von Anfang bis Ende Mai, langsam dahin abnehmend.

Das Bedenkliche der Kälterückfälle im Mai besteht darin, daß sie in eine Periode der Vegetation fallen, zu der sie landwirtschaftlich großen Schaden anrichten können. Dies ist namentlich der Fall, wenn ein

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Musikmeister Hewers

Spieldolge:

- 1. Armeemarsch Nr. 205 Voigt
- 2. Große Fantasie aus „Walküre“ Wagner
- 3. „Der Liebestraum“, Fantasie für Piston . . . Hoch
- 4. „Mondnacht auf der Alster“, Walzer . . . Fétras
- 5. „Wir präsentieren“, Preis-Marsch . . . Ailboud

milder Vorfrühling Baumbüte und Saat in ihrem ersten Wachstum begünstigt hat.

Diese Gefahr besteht in diesem Jahr infolge des langen Winters nicht, und da die Kälterückfälle bereits recht früh eingesetzt haben, so ist Hoffnung vorhanden, daß uns spätere erspart bleiben. A. P.

Evangelischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 29. April 1917, findet vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche (Große Straße) Militärgottesdienst statt. Die Predigt hält Herr Etappenpfarrer Palmer.

Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 29. April, 9 Uhr vormittags, in der St. Johanniskirche; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. — In der Romanowkirche 8,30 Uhr vormittags; Predigt: Pfarrer Albert, nachmittags 6,30 Uhr Segensandacht: Pfarrer Albert — In der Kirche der Kavalleriekaserne 10,30 Uhr vormittags; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld.

Gefunden. Am 23. April wurde Lindenstraße, Ecke Soltanstraße, ein Sack Hafer gefunden. Dieser kann vom Eigentümer bei der Polizei-Verwaltung Wilna, Dominikanerstraße 1, Zimmer 122, in Empfang genommen werden.

Wilnaer Allerlei Die Köseker A. H. S.-C. Abende finden am 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstraße 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstraße. Besteller Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8¹/₂ s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch.)

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8¹/₂ Uhr Off.-Kas. Gouverneurstr.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstrasse 11, 2 Treppen, Kino-Aufgang.

Seine Hoffnung entlaubte sich mit hundert goldenen Blättern.

An einem Morgen, der wie ein Kind des fahrenden Herbstes war, einem Tage, lachend aus glühfarbigen Ranken und weinend aus ziehenden Nebelschleiern, verließ Eugen Morse sein Haus und eilte zur Landungsbrücke hinab. Er hatte aus seinen Fenstern schon das Schiff kommen sehen, vor Hagnau schwamm es fast reglos über den Wassern. Schnell nahm er ein Blatt vom Tisch und lief dem Ufer zu. Aber er kam noch viel zu früh zum Hafen. Kaum merklich größer geworden, stand das Dampfboot noch im Nebelgrauen und ließ eine nüchterne Fahne grauen dicken Rauchs hinter sich. Dennoch wurde ihm das Warten nicht zu lange. Denn unter den wenigen Wartenden, die nach Konstanz hinüberwollten, war auch Sophie. Und Eugen Morse, der einsame Menschenfeind, empfand es dankbar und angenehm, daß er einen Gefährten hatte, mit ihm die Fahrt zu verplaudern.

Viele Wochen hatte er das Mädchen nicht mehr gesehen. Seit ihr Bruder hinausgezogen war, lebte sie still verborgen in Ueberlingen und strickte Winterwäsche für die Soldaten. Erst vor wenigen Tagen war sie wieder in das kleine Sommerhaus in Meersburg eingezogen. Und nun wollte sie nach Konstanz hinüber, um neue Wolle zu kaufen und allerlei Kleinigkeiten, deren sie bedurfte. Sie sprach ernst und gefaßt. Das tiefe Schwarz ihrer Kleidung, das ihre blonde Lieblichkeit zu reizvoller Anmut entfaltete, schien sie still und sinnend gemacht zu haben. Ihre Zwitscherhaftigkeit war dahin. Und mit seltsamer Beschämung sah Morse dies Mädchen an, das wie ein unbewußter blonder Held die Heimat hütete, sachlich in ihrer Arbeit, ungebrochen vom Schmerz, hoffend in aller Fährlichkeit.

„Sie haben Nachricht von Herrn Potter?“ fragte er, und erwartete fast eine frohe, bejahende Antwort als Erklärung ihrer Besonnenheit.

Die Grodnoer evangelischen Gemeinden.

Der Ursprung der evangelischen Gemeinde in Grodno geht auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück. Sie ist durch Einwanderung aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und aus Polen entstanden. Die ersten Nachrichten stammen aus dem Jahre 1779. Die Gemeinde ließ sich damals von evangelischen Predigern aus dem benachbarten Polen bedienen und hielt die Gottesdienste in Privatwohnungen, später in der Kadettenschule ab. Am 16./20. Oktober 1793 aber schenkte König Stanislaus August der Gemeinde ein dreistöckiges, früher als Fabrik benutztes steinernes Gebäude mit etwa drei Deßjatinen Land; in dem untersten Stockwerk wurde die Wohnung des Küsters, im zweiten die Predigerwohnung und im dritten der Betsaal eingerichtet. Auch bestimmte der König dem neuanzustellenden Prediger aus dem königlichen Aerar ein Gehalt von 3000 polnischen Gulden (450 Rubel Silber). Im Jahre 1796 trat der erste Pastor sein Amt an. Nach Vereinigung des Gebiets mit Rußland (1795) übernahm die russische Regierung die Gehaltszahlung an den Pastor. Durch Sparsamkeit und gute Verwaltung hatte sich im Laufe der Jahrzehnte ein kleines Kapital angesammelt, mit dem die Gemeinde im Jahre 1846 das Kirchenhaus umbaute und ein eigenes Pfarrhaus errichtete, das 1869 und 1907 erweitert wurde. Zum Bau einer Kirche vermachte der Apotheker Adamowitsch der Gemeinde 1881 zwei Apotheken. Die Kirchenschule zu Grodno ist eine Stiftung des im Jahre 1842 in Grodno verstorbenen Tischlermeisters Ludwig Schmuck und wird durch die Zinsen des Kapitals erhalten.

Auch in das Gebiet von Grodno war im 18. Jahrhundert eine deutsche Einwanderung gegangen. Um die Mitte des Jahrhunderts gründete Graf Flemming die Industriestadt Isabellin bei Wolkowysk, in die er deutsche Fabrikanten und Handwerker zog. Die Stadt nahm einen großen Aufschwung, ist aber jetzt ganz zurückgegangen. Im Jahre 1778 wurde hier eine reformierte Kirche erbaut und ein reformierter Pastor angestellt. Die Bedienung der Lutheraner übernahm in der Folge der Pastor zu Grodno. Im Jahre 1809 entstand die deutsche Kolonie Czolo bei Bjelowiesh im Kreise Pruschany, in der eine Kirche erbaut und eine Schule gegründet wurde, die seit 1865 von der Unterstützungskasse subventioniert wird. Auch in den Kreisstädten und sonst auf dem flachen Lande sammelten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts Evangelische. Im Jahre 1906 schließlich übernahm der Pastor zu Grodno auch die Bedienung der zu Bialystok-Land eingepfarrten großen evangelischen Gemeinde im Fabrikort Michalowo, 30 Werst südlich von Bialystok. Michalowo wurde im Jahre 1832 gegründet, besaß lange nur ein Bethaus und erbaute sich in den Jahren 1897 bis 1899 eine große steinerne Kirche. Im Jahre 1906 wurde in Grodno ein Frauenverein unter dem Namen „Wohltätigkeitsverein an der Kirche zu Grodno“ gegründet, im folgenden Jahr ein Frauenverein in Michalowo. Grodno, Michalowo und Czolo haben Kirchenräte. K. B.

„Seit Ende August keine mehr,“ sagte sie, ohne die Miene zu verändern. „Aber ich beklage mich nicht darüber. Die Feldpost hat ein wenig langsame Beine. Und dann: ich gebe mich keinen Illusionen hin. Aus dem Schützengraben schreibt es sich nicht so leicht. Bis es besser wird, schreibt Heinz gewiß wieder. Was bleibt anders übrig als zu warten?“

Eugen erwiderte nichts. Er dachte, wie er in den letzten Tagen rastlos Stunde um Stunde gewartet hatte, wie er weite Spazierränge machte, um die Zeit zu betäuben, und wie er heute morgen, als er endlich des Freundes Brief in Händen hielt, erst niedersitzen mußte, um den Sturm vorübergehen zu lassen, der im die Brust durchstürmte. Und sie? Sophie? Sie bewahrte sich einen festen Glauben und fuhr in der Arbeit fort, wo für sie das volle, noch ungenossene Leben auf dem Spiele stand.

„Sie fahren nach Konstanz zum Krankendienst?“ fragte sie und zeigte auf ein Päckchen in seinen Händen, das offenbar Verbandstoffe und Wundwatte enthielt. Er wich ihrem Blick aus.

„Nein! . . . Das ist nur eine Besorgung für einen Freund. Ich fahre zu Frau Magda hinüber. Nämlich — ich habe einen Brief bekommen. Von Hermann Hart. Und dieser Brief . . . das ist mehr als ich sagen kann. Den muß ich ihr vorlesen.“

Sophies Gesicht rötete sich in aufrichtiger Freude. Es war eine gute Nachricht für sie, daß Magdas Mann unverseht und wohlauf war.

„Vielleicht hat Frau Magda schon die Nachricht vor Ihnen bekommen,“ sagte sie. Aber da er abwehrend und traurig den Kopf schüttelte, fand sie einen neuen Gedanken: „Oder schreibt ihr Herr Hart nicht mehr?“

„Nein!“
Es gab eine kleine Pause. Mit gleichmäßigem Gesurre arbeitete sich das Rad durch die unfreundlichen Wasser. Immer dichter verschleierte sich der See.

(Fortsetzung folgt.)

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von Zdenko von Kraft.

68. Fortsetzung.

(Copyright by Grelleteln & Co., Leipzig.)

Bekanntes traf er fast nie. Wenige Tage nach Hermann Hart war auch der Freiherr gegangen, in dem Herrenhause unter den alten Ulmen blieb nur Sophie zurück. Sie war es auch, der Eugen Morse hin und wieder auf seinen Abendgängen zwischen Meersburg und Ueberlingen begegnete, wenn sie im schwarzen Kleid vom Grabe der Schwester kam, oder ein paar späte Blumen brach, sie Agnes zu bringen. Und ein Rätsel blieb ihm Sophiens lebendige Kraft, ein doppeltes Rätsel der ungebrochene Mut, den Tod und Einsamkeit kaum merklich zu zerdrücken vermochte.

Am seltensten erfüllte er sich den drängendsten Wunsch seines Herzens: nach Konstanz hinüberzufahren und eine Stunde bei Magda zu sitzen, während Benno mit Säbel und Pickelhaube lärmend und wangerheiß die Einnahme von Lüttich spielte. Eugen wollte es scheinen, als würde er mit jedem Tage, den Hermann draußen weilte, in dem Hause an der Seestraße fremder und fremder. Und die wenigen Stunden, die er als sanfter Gast bei Frau Magdas surrendem Teekessel verbrachte, schienen ihm selbstquälerische Köstlichkeiten. Was sonst bei den Menschen zu furchtbaren Zwiespältigkeiten und klaffenden Dramen ward, das zerbröckelte ihm unter spielerischen Worten. Hermann schlug sich draußen um sein Schicksal mit blutigen Fäusten. Eugens Geschick verperlte wie ungehobener Schaumwein. Diese Tage zwischen Völker schlacht und tiefster Friedenssehnsucht, diese Augenblicke am schluchzenden Herbst vorbei — sie waren Eugens Krieg und Eugens Lorbeer.

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Miliz-Kommandantur, Domstrasse 1, Zimmer 11k zu melden:

Marga Korlowska — Adolf Klewinski
 Jozefa Szuszkiewicz — Bielniske, Julia
 Baran, Apolonia — Balsewicz, Adam
 Krost, Michal — Sobol, Michal
 Stefanowicz, Walejran — Korzowski, Antoni
 Paszkiewicz, Cewelia — Blus, Adolf
 Miszin, Zofia — Donnsewicz, Franciszek
 Soneryn, Antoni — Bakszajska, Emilia
 Putko, Jozefa — Brochocka, Helena
 Boiszkowski, Walenty — Balanow, Mazensz
 Pimenow — Babicki, Leon
 Liwardowski, Stanislaus — Stalkiewicz, Gozegorz
 Matulajtis, Anna — Goriwa, Marja
 Sawicki, Pawel — Szwerdowicz, Aleksander

August, komm mal da! Wir lesen in der „Ostgalischen Feldzeitung“: Mein letzter Urlaub führte mich auch zur lieben alten Hansestadt Lübeck. Dort besuchte ich einen Freund, der Verwalter eines großen

Wirtschaftsbetriebes ist. In dem großen Saal ist eine Kompanie Landsturmlente einquartiert. Während unserer Unterhaltung betritt eine Dame das Lokal und wünscht ihren Mann, den Professor Dr. W., zu sprechen. Der Dame wird bedeutet, daß die Kompanie Felddienstübung habe, aber bald von ihr zurückkommen müsse. Sie wartet. Nach kurzer Zeit kommt die Kompanie auch zurück, und wir geleiten die Frau Professor zum Eingang. Ein Hamburger von echtem Schrot und Korn stand Posten. „Ach, verzeihen Sie, kann ich meinen Mann, Professor Dr. W., sprechen?“ — „Ach was, wie hebt hier kein Professors un Dokters; wi sind hier all Kameraden.“ — Durch Vermittlung meines Freundes wurde der biedere Hamburger dann zugänglicher, und wir folgten der Dame in den Saal. Der Posten war sich ganz seiner Aufgabe bewußt. Im Saal ließ er seinen Feldherrnblick nach dem Gesuchten umherscheitern und entdeckte ihn auf der Galerie. Mit seiner gewaltigen Stimme rief er hinauf: „August, komm man da!, dien Olsch ist hier!“

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselfach der Banken 243—247.
 Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk

Handel und Wirtschaft.

Postscheckverkehr. Vom 1. Mai ab werden Einzahlungen mit Zahlkarte bis 10.000 Mk. bei den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau für den Verkehr der Zivilbevölkerung zugelassen. Zur schnelleren Abwicklung von Zahlungen empfiehlt sich für die Postscheckkunden, den Rechnungen usw. für die Zivilbevölkerung im Generalgouvernement Warschau Zahlkarten beizufügen, auf denen die Kontonummer, der Name und Wohnort des Postscheckkunden sowie der Name des Postscheckamts vorgedruckt sind. Die Gebühren sind dieselben wie im Inlandsverkehr und werden vom Zahlungsempfänger (Postscheckkunden) erhoben. Telegraphische Zahlkarten sind nicht zulässig.

Deutsche Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Duisburg. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12 Prozent (1915: 10%) fest und genehmigte eine formale Satzungsänderung. Ueber die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß auch für 1917 ein günstiges Ergebnis zu erwarten sei, sofern keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten.

Ostbank für Handel und Gewerbe, Darlehnskasse Ost.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.				Passiva.				
	Rubel	Kop.	Rubel	Kop.	Rubel	Kop.	Rubel	Kop.
An Kassenbestand			70 988	95	Per. Ausgegebene Darlehnskassenscheine		28 575 200	—
„ Ausgeglichenen Darlehen			28 575 200	—	„ Sicherheitsfonds (§ 9 der Satzung)		70 989	95
„ Stahlkammer	14 515	83						
„ ab Abschreibung	14 514	92						
„ Bankeinrichtung	3 810	50						
„ ab Abschreibung	3 810	50						
			28 646 189	95			28 646 189	95

KO WNO, den 31. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe, Darlehnskasse Ost.

KIOS
 TRUSTFREI

Blaue Hand	St. 2	Pl.
Kios Sachsen	3	„
Deutsche Macht	3	„
Kleine Bayern	3	„
v. Mackensen	4,2	„
Fürsten	5	„
Weit-Macht	6,5	„

Kriegspostkarten
 vom östlichen Kriegsschauplatz.
 Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühnwindt
 Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinje, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Angustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Miawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten, Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.
Gebrüder Hochland Verlag,
 KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantine.

L. Katz, Wilna
 Wilnaer Strasse 26
 Grösste Auswahl in Musikinstrumenten und allem Zubehör, Zithern, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Balalaikas, Lauten, Flöten, Handharmonikas, Mundharmonikas, Trommeln, Saiten usw.
Feldgrammophone
 mit und ohne Trichter.
 Deutsche Platten u. Nadeln.
Elektrische Taschenlampen,
 Batterien, Birnen.
Karbidlampen u. Brenner.
 Deutsche Schreibmaschinen.
 Grammophone u. a. Musikinstrumente werden zur Reparatur angenommen.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle.

Bad Ciechocinek
 Sol-, Moor-, Kohlensäure-, elektrische Bäder u. Inhalatorium.
 Ausgezeichnete Heilerfolge. — Billigster Aufenthalt.
 Vorsaison 1. Mai — 1. Juni, Hauptsaison 1. Juni — 1. Okt.
 Kaiserliche Badeverwaltung.
 Für Hauskuren: Badeschlamm, Mutterlauge, Mineralbrunnen, Tafelwasser
 Vertreter: A. Szmolke, Warschau, Marszalkowska 149.

Honkurrenzloses Angebot
 für
Kantinen und Marketende.
 Das Warenhaus
Gebrüder Kaldobsky
 WILNA, Deutsche Straße 21
 offeriert zu
billigsten Engrospreisen:
 Ansichtskarten, Schreibwaren, Briefmappen, Batterien, Lederfett, Schabereme, Bürsten, Ersatzseifen, Rasierartikel u. sämtl. kosmetische u. Parfümeriewaren.

Verlosungskapital: **349. Hamburger Staats-Lotterie!** Verlosungskapital:
13 Millionen 731 000 Mark
 Größter Gewinn im glücklichsten Falle:
Eine Million Mark

Zusammensetzung der Gewinne und Prämien:

Prämie I M. 500 000	1 Gewinn M. 60 000	1 Gew. M. 7 500	150 Gew. à M. 400
Prämie II „ 300 000	1 Prämie „ 50 000	1 Gew. „ 6 000	90 „ à „ 300
1 Gewinn „ 200 000	1 Gewinn „ 50 000	56 Gew. à „ 5 000	44 174 „ à „ 250
1 Gewinn „ 100 000	1 Prämie „ 40 000	2 Gew. à „ 4 000	220, 200, 175,
1 Gewinn „ 90 000	1 Gewinn „ 40 000	128 Gew. à „ 3 000	150, 125, 100,
1 Prämie „ 80 000	1 Prämie „ 30 000	2 Gew. à „ 2 500	75 und 35
1 Gewinn „ 80 000	1 Gewinn „ 30 000	212 Gew. à „ 2 000	
1 Prämie „ 70 000	7 Gew. à „ 20 000	5 Gew. à „ 1 500	46 020 Gewinne,
1 Gewinn „ 70 000	3 Gew. à „ 15 000	525 Gew. à „ 1 000	8 Prämien sowie
1 Prämie „ 60 000	16 Gew. à „ 10 000	639 Gew. à „ 500	10 000 Freilos.

Ziehung 1. Klasse 7. und 9. Juni.
 Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Preis der Originallosse inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos	„ 2.50	„ 50.00
Ein halbes Originallos	„ 5.00	„ 100.00
Ein ganzes Originallos	„ 10.00	„ 200.00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

J. Meyer & Co. Lotteriegeschäft, Hamburg 36, Kielerstraße 105.

Bestellbrief.
 Ersuche um Zusendung von _____ Los 1. Klasse Hamburg. Staats-Lotterie
 Den Betrag von M. _____ erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einl. beigef. (Das nicht Gewünschte durchstr.)
 Name: _____
 Beruf: _____
 Wohnort: _____
 Postbezirk: _____
 Bemerkungen: _____ (Bitte deutliche Adresse.)
 Wilt. Ztg.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.